

Thuner Solar-Firma erhöht Power

Solartechnik Mehr Power für Thuns Solarindustrie: Mit einer neuen Anlage verdoppelt die Firma 3S Solar Plus die Produktion von Baumaterialien mit integrierter Solartechnik.

Godi Huber

Roboterarme schwenken durch den Raum, Fließbänder befördern die Fertigungsteile, es wird gepresst, gelötet und versiegelt, es rattert, zischt und dröhnt. Die neue Produktionsanlage der Firma 3S Solar Plus stellt im Businesspark Thun-Gwatt im Minutentakt weitgehend automatisiert Solarmodule her. Die Produktionskapazitäten konnten mit dem Ausbau verdoppelt werden.

Gearbeitet wird aktuell im Zweischichtbetrieb. Und die Abnehmer warten bereits draussen vor den Firmmentoren. «Jedes Solar-Modul, das unsere Produktionsanlage verlässt, ist verkauft. Durch den Ausbau bleiben wir auch bei zusätzlicher Nachfrage voll lieferfähig», sagt Patrick Hofer-Noser, Inhaber und Geschäftsführer von 3S Solar Plus.

«Grandioser Nischenplayer»

Erfolg hat das Unternehmen mit einem speziellen Ansatz: Statt auf dem Dach montierbare Solar-Module werden Baumaterialien mit integrierter Solartechnik hergestellt. Es sind Ziegel,



An der Eröffnung der neuen Produktionsanlage von 3S Solar Plus (v.l., vordere Reihe): Hans-Ueli Müller, Verwaltungsverwaltungsratspräsident, Patrick Hofer-Noser, CEO, Raphael Lanz, Stadtpräsident, und Sebastian Friess, Standortförderung Kanton Bern, sowie Mitarbeitende der Firma (hintere Reihe). Foto: PD/Manuel Lopez

Balkongeländer und Fassaden-elemente, die neben ihrer herkömmlichen Funktion auch noch Strom produzieren.

«Unsere Firma ist ein grandioser Nischenplayer», erklärte Verwaltungsverwaltungsratspräsident Hans-Ueli Müller gestern an der offiziellen Inbetriebnahme der neuen Fabrikationsstrasse vor Vertretern aus

Politik, Wirtschaft und Handel. Das Unternehmen bewiese, dass man mit hoher Qualität und innovativen Produkten am Standort Schweiz bestehen könne. Der wichtigste Baustein für den Erfolg seien dabei die motivierten Mitarbeitenden. An der vordersten Front und mit modernsten Geräten an der Energiewende mitar-

beiten zu können, sei für alle ein Motivationsschub.

Stolzer Stadtpräsident

«Die Produkte sehen auch noch gut aus», freute sich Thuns Stadtpräsident Raphael Lanz (SVP). Er sei froh über den neuesten Entwicklungsschritt und die am Standort Thun getätigten Investitionen. «Wir brauchen solche Unternehmen», so Lanz.

In der Tat ruhen beim Werkplatz Thun die Hoffnungen nach dem tiefen Fall des solaren Überfliegens Meyer Burger auf KMU-Betrieben wie 3S Solar Plus. Vor drei Jahren aus Meyer Burger herausgekauft, wurde die Zahl der Mitarbeitenden schrittweise von 30 auf heute über 60 erhöht. Die neue Produktionsanlage soll nun für zusätzliche Power sorgen. Weitere Optimierungen in der Automatisierung sind geplant, und man kann auch in drei Schichten arbeiten, wenn der Markt dies verlangt.

Nicht nervös

Dass Meyer Burger nun ebenfalls den Einstieg in die Herstellung von gebäudeintegrierten Foto-

voltaikprodukten plant und damit zum direkten Konkurrenten wird, macht Patrick Hofer-Noser nicht nervös. «Der Markt ist gross, und wir sind ausgezeichnet positioniert.»

Mit der neuen Anlage produziert 3S Solar Plus in einem Jahr Bauprodukte mit einer Solarfläche von 300'000 Quadratmetern, was rund 3000 Dächern oder einer kleinen Schweizer Stadt entspricht. Verbaut werden die solaren Dachziegel, Fassaden und Geländer von gegen 300 Partnern vorab in der Schweiz sowie im angrenzenden Ausland. Zahlen zum Geschäftsgang gibt das Unternehmen nicht bekannt. Man arbeite profitabel, erklärte Patrick Hofer-Noser, und 3S Solar Plus strebe weiter ein gesundes Wachstum an. Dieses solle eigenfinanziert bleiben. «Wir sind schnell und agil, das möchten wir nicht aufgeben.»

Während an der Eröffnungsfeier Ansprachen gehalten werden, arbeiten daneben die Roboterarme an den Fließbändern auf vollen Touren. Das Thuner Solarunternehmen will keine Zeit verlieren.

Köpfe der Woche

Gemeinsam für mehr Rücksicht



Foto: Christoph Gerber

Daniel Reinhart und Suzanne Albrecht Treffen Trendsport und Naturschutz medial aufeinander, passiert das in der Regel, weil ein Konflikt besteht. So weit das Klischee. Am Thunersee beweisen jedoch Suzanne Albrecht als Präsidentin von Pro Natura Region Thun und Daniel Reinhart als Betreiber der Wassersportschule Honu SUP Center Thun, dass es auch anders geht. Gemeinsam setzen sie sich dafür ein, dass auf dem Thunersee ein friedliches Nebeneinander von Mensch, mit SUP in Ufernähe, und Tier – meist Vögel, die an ebendiesem Ufer Ruhe suchen – möglich ist. Ohne neue Vorschriften, dafür mit mehr Information. Für dieses konstruktive Engagement hat die Redaktion die beiden zu den Köpfen der Woche gekürt.

Marco Zysset

Spitzensport-RS: Premiere für Fabian Recher

Spiez Der 22-jährige Paracycler rückt als erster Behinderter in die Spitzensport-RS ein.

Nachdem bereits vier Athleten mit Behinderung remilitarisiert worden sind, damit sie Spitzensport-WKs leisten können, wird nun erstmals auch die Spitzensport-RS für Sportler mit Behinderung geöffnet, wie das VBS mitteilt. Die Premiere wird ein Oberländerbestreiten: Laut dem VBS haben der 22-jährige Spiezler Handbiker Fabian Recher sowie die 25-jährige Schwyzer Leichtathletin Elena Kratter nach der Spitzensport-RS auch die Möglichkeit, jährlich bis zu 130 Spitzensport-WK-Tage für Trainings und Wertkämpfe zu absolvieren, die mit Erwerbersatz und Sold entschädigt werden. «Das ermöglicht ihnen ein professionelles Training im Hinblick auf die Paralympics 2024 in Paris», heisst es. Recher qualifizierte sich bereits für die anstehenden Paralympics in Tokio. Der junge Spiezler, im Juni WM- und EM-Dritter im Strassenrennen geworden, wird dort vom 31. August bis zum 2. September seine Wettkämpfe bestreiten. Damit er als diensttauglich erklärt werden konnte, gab es bei der Armee einige medizinische Hürden zu überwinden und Versicherungsfragen zu lösen. (pd/jss)



Fabian Recher rückt als erster Behinderter in die Spitzensport-RS ein. Foto: PD

Angela Krenger

Berner Oberländer/Thuner Tagblatt
Samstag, 21. August 2021

Die Mitte mit «neuem Selbstbewusstsein»

Thun Eigentlich hätte er erst 2022 die Nachfolge von Konrad Hädener (Die Mitte) im Thuner Gemeinderat antreten wollen. Jetzt zieht Jonas Baumann-Fuchs seine Kandidatur vor.

Marco Zysset

Das Kandidaten-Karussell für die Wahl einer Nachfolgerin oder eines Nachfolgers von Roman Gimmel (SVP) in den Thuner Gemeinderat nimmt Fahrt auf. Dass die SVP ihre Ansprüche anmelden würde, war zu erwarten – und mit Reto Schertenleib hat sie einen Mann nominiert, der im Stadtrat nicht nur immer wieder mit pointierten Voten auffällt. Allgemein werden ihm gute Wahlchancen attestiert.

Während sich SP und Grüne als politischen Gegenpol zu Gimmel und Schertenleib noch nicht festgelegt haben, ob und mit wem sie allenfalls zu einer Wahl antreten, legen jetzt die Mitte-Parteien vor: Die Mitte, GLP, EDU und EVP schicken unter dem Namen «Allianz4Thun» mit Jonas Baumann-Fuchs (EVP, 46) ihren eigenen Mann ins

Rennen um die Gimmel-Nachfolge.

Allerdings drängt sich die Frage auf: Hat die Kandidatur vor allem taktischen Charakter, um Jonas Baumann-Fuchs für die Wahlen 2022 zu positionieren? Immerhin schreibt die «Allianz4Thun» in der Medienmitteilung selber, dass die Kandidatur eigentlich erst für die ordentlichen Gesamterneuerungswahlen 2022 vorgesehen gewesen wäre. Dann geht es darum, den Sitz von Konrad Hädener (Die Mitte) behaupten zu können. Der Angesprochene kontiert die Frage cool und sagt: «Vielleicht ist es ein Zeichen des neuen Selbstbewusstseins der politischen Mitte in Thun, dass wir nicht mit dem Rechenschieber politisieren, sondern handeln.» Ob seine Kandidatur Chancen habe, könne er sich frühestens ausrechnen, wenn alle Mitbewerberinnen und Mitbewerber bekannt seien.

Kompetenzen in Bildung

Selber sieht er sich mit seiner beruflichen Erfahrung als Lehrer, Psychologe, Psychotherapeut und Unternehmensberater mit einem Master in Management (EMBA) «näher am Thema als Reto Schertenleib», um die Nachfolge des scheidenden Bildungsvorstehers der Stadt Thun antreten zu können. Jonas Baumann-Fuchs ist verheiratet und Vater von drei Kindern. Seit 2008 politisiert er im Stadtrat Thun. Mehrmals präsiidierte er verschiedene politische Kommissionen, bis 2020 amtierte er zudem

Jonas Baumann-Fuchs

Gemeinderatskandidat EVP

Was die Stadt einkauft, soll möglichst umweltfreundlich sein

Thun Diverse Parteien forderten Nachhaltigkeit bei der öffentlichen Beschaffung – und rannten offene Türen ein.

Wenn die Stadt Thun Waren einkauft, soll die Nachhaltigkeit eine wichtige Rolle spielen: Dieses Anliegen haben die Fraktionen Grüne/Junge Grüne, SP, GLP/BDP sowie die FDP im März im Stadtrat eingereicht. «Der Gemeinderat wird gebeten zu prüfen, wie bisherige Beschaffungsstandards oder Richtlinien angepasst und um Nachhaltigkeitskriterien bei der öffentlichen Vergabe ergänzt werden können», heisst es wörtlich im Postulat. Verwiesen wird als Beispiel auf die Vergabe von Mittagsverpflegung an Thuner Schulen vor einigen Jahren an die Firma SV mit Hauptsitz in Dübendorf. «Dies brachte längere Transportwege mit sich und warf die Frage auf, ob ein lokaler Anbieter die umweltfreundlichere Wahl gewesen wäre», schreiben die Postulanten. Ihre Forderung: Nachhaltigkeitskriterien würden nicht nur der Umwelt helfen, sondern auch dem lokalen Gewerbe.

Eine Chance biete sich bei den Kriterien auch in Bezug auf die Lohngleichheit – indem Aufträge nur an Unternehmen gehen, die diese auch wirklich einhalten. Die Parteien erhoffen sich soziale, ökologische und wirtschaftliche Impulse.



Ein Elektroputzfahrzeug der Stadt Thun: Bei der Neubeschaffung von Fahrzeugen werden Elektrofahrzeuge bevorzugt. Foto: PD

Bisher nicht einheitlich

Eine Richtlinie, die das Beschaffungswesen einheitlich regelt, gibt es bisher in der Stadt Thun nicht. «Die Beschaffungen wer-

«Er vermittelt erfolgreich zwischen den Polen.»

Manfred Locher

EDU-Präsident und Stadtrat

zehn Jahre als Präsident des Dürenast-Leistes. Manfred Locher, Stadtrat und Präsident der EDU Thun, sagt zu Baumanns Nomination: «Er passt nicht ins gängige Schema von links und rechts und vermittelt politisch erfolgreich zwischen den Polen.» Auch Susanne Gyag, Stadträtin und Co-Präsidentin der EVP Thun, streicht angesprochen auf Baumanns Kandidatur die Rolle der Mitte in der Thuner Polit-Landschaft hervor: «Eine ausgewogene Demokratie braucht eine starke Mitte – mit 13 Jahren Stadtrats-Erfah-

Drei Rücktritte angekündigt

SVP-Gemeinderat Roman Gimmel, Vorsteher der Direktion Bildung, Kultur und Sport, hat am 22. Juni seinen Rücktritt auf Ende Jahr verkündet – er wird ab 2022 Verwaltungsdirektor der Gemeinde Saanen. Die Ersatzwahl für den Rest der laufenden Amtsdauer bis zum 31. Dezember 2022 findet am ordentlichen Abstimmungstermin vom 28. November 2021 statt.

Im ersten Wahlgang ist gewählt, wer das absolute Mehr erreicht. Ein allfälliger zweiter

rung kriert unser Mann konsensbasierte Lösungen mit links und rechts.» Thun brauche «lösungsorientierte Gemeinderäte und Gemeinderätinnen mit ökologischem Gewissen und Fingerspitzengefühl für die lokale Wirtschaft», sagt Nicole Krenger, Stadträtin und Präsidentin der GLP Thun.

Alois Studerus, Präsident und Stadtrat der neu zusammengesetzten Partei Die Mitte, sagt: «Wir unterstützen Jonas Baumann-Fuchs, weil er grosse Erfahrung im Thuner Politgeschehen mitbringt und in der politischen Mitte bestens vernetzt ist.» Gemeinderat Konrad Hädener, der 2022 nicht mehr zur Wahl steht, attestiert Baumann-Fuchs, er habe «mit seinem jahrelangen politischen Engagement die Ernsthaftigkeit und Ausdauer bewiesen, die Voraussetzung sind für Erfolg in einem Gemeinderatsamt».

Wahlgang ist auf den 19. Dezember 2021 angesetzt – dort ist gewählt, wer mehr Stimmen erzielt. Kandidaturen können bis am 20. September eingereicht werden. Die Wahl erfolgt im Majorsystem.

Im November 2022 finden die nächsten regulären Thuner Wahlen statt. Bereits ist klar, dass dann auch die Gemeinderäte Peter Siegenthaler (SP) und Konrad Hädener (Die Mitte) nicht mehr antreten werden. (mik)



Jonas Baumann-Fuchs bewirbt sich um die Nachfolge von Roman Gimmel im Thuner Gemeinderat. Foto: PD/David Schweizer

Baze will nicht über Corona rappen

Thun Am Donnerstag startete das Cholererock-Open-Air mit R&B-Künstlerin Naomi Lareine, dem Berner Musiker Baze und der Brass-Gruppe Moop Mama aus Deutschland.

Geschäftiger Lärm eines Haarföhns dringt aus einem Gewächshaus. Ganz nach der Pop-up-Idee ist auch in Freds Garten vieles aufgegangen, so ein kleiner Coiffeursalon der Haar-Werk-Kette. Dazu kommen jetzt viele Bars und Foodstände für die Festivalbesucher. Dann hört man die Zürcher R&B-Sängerin Naomi Lareine singen. Auf ihren Auftritt folgt Rapper Baze. Spätestens nachdem der Berner Musiker eine gemeinsame Rauchpause eingelegt hat, wirken die Leute entspannter. Der Platz vor der Bühne ist gut gefüllt. Der letzte Act an diesem Tag: Moop Mama, die zehnköpfige Brassband aus Deutschland.

Erster grösserer Auftritt

Musiker Baze spielte am Cholererock-Open-Air mit DJ Kermit. Viele Lieder stammten von seinen letzten vier EPs, einige waren auch alte Songs wie «Leider». Für den 41-jährigen ist das Konzert einer der ersten Grossevents seit Pandemiebeginn. «Eines der Hauptprobleme mit Corona ist für Musikerinnen und Musiker die Unplanbarkeit», erzählt der Rapper, den viele Thuner von Auftritten im Mokka kennen dürften. Songs über Corona zu schreiben, hat er nicht vor. «Natürlich hat die aktuelle Situation einen Einfluss auf das, was ich schreibe, aber mir geht es mehr um die Gesellschaft, darum, wie wir miteinander umgehen», so Baze.

Baze aka Basil Anliker ist Mitglied diverser Bands wie Chyklass, Boys on Pills, Temple of Speed und als Soloartist tätig. Gemeinsam mit Pianist Fabian M. Mueller gründete er vor kurzem das Duo Kraake. Sie werden am 17. September ihr gleich-

namiges Debütalbum herausgeben. Es werde ein experimentelles Album, so Baze, der vor einem Jahr den Swiss Music Award gewann.

Das Cholererock findet 2021 zum zweiten Mal in der Schadaugärtnerei statt. «Die Attitude ist geblieben», so Simon Eisenmann vom OK zur Entwicklung des Open Airs. Das Festival startete als eintägiger Anlass 2010 in Hünibach, wo es zuletzt 2017 stattfand. Danach zog der Event in die Schadaugärtnerei. Im Organisationskomitee des Cholererock sind Adrienne Rupp, Tim Stauffer, Philipp Schnegg und Si-

mon Eisenmann. Die vier sind auch Teil des Teams von Freds Garten. Das ist der Gastrobetrieb in der Schadaugärtnerei, derzeit also mitten auf dem Open-Air-Gelände.

Eine Baute von 20 auf 25 Meter nahe der Strasse sticht ins Auge. Darunter sitzen gerade etwa elf Personen an Bartschen und warten auf ihre Ergebnisse. «Aufgrund von Corona haben wir ein überdachtes Testzentrum aufgestellt, in dem Antigen-Schnelltests gemacht werden können», so Simon Eisenmann vom OK. Das Testzentrum ist der einzige Ort, wo die Maskenpflicht

gilt. Aufs Open-Air-Gelände können Personen ab 16 nur mit einem Covid-Zertifikat, also wenn sie geimpft, getestet oder genesen sind. Dies verlange das BAG, so Eisenmann.

130 Freiwillige helfen

Die Veranstalter erwarten denn auch 500 bis 1000 Besucher pro Tag. Das Festival wird organisiert vom Verein Kohlerenrock und finanziert sich über die Eintritte, Sponsorings sowie den Getränke- und Essensverkauf. Zudem würden mehr als 130 Personen freiwillig mithelfen, erklärt Eisenmann.

Das Cholererock-Open-Air bietet dieses Jahr eine grosse Bandbreite – von Hip-Hop, Soul, R&B, Reggae, Rap, Rock, Pop bis Elektro; mit internationalen Musikern wie Moop Mama aus Deutschland, aber auch Künstlern aus der Region Thun wie Josua & Freeze Beach und Stay Illusion. Gestern Freitag spielten Josua & Freeze Beach, Open Season und Jeremy Loops, der aus Südafrika zu Gast war. Heute treten Stay Illusion, Hello Cleveland, Churchillill, Al Pride, Crimer und Patrice auf.

ERT unterstützt ICT Campus

Entwicklungsraum Thun An seiner Geschäftsleitungssitzung hat der Entwicklungsraum Thun (ERT) unter anderem Stellung zum ICT Campus Thun bezogen. Der Wirtschaftsraum Thun (WRT) hatte zuvor zusammen mit dem Förderverein «ICT Scouts/Campus» ein Gesuch um Unterstützung für das Projekt aus Mitteln der Neuen Regionalpolitik bei der Standortförderung des Kantons Bern gestellt. Wie der Entwicklungsraum Thun nun mitteilt, habe das Amt für Wirtschaft das Projekt grundsätzlich positiv beurteilt, und auch die Regionalkonferenz Oberland-Ost unterstütze das Projekt.

Dieses hat zum Ziel, SchülerInnen im gesamten Oberland für die naturwissenschaftlichen Fächer zu begeistern und ihre Talente spielerisch und experimentell zu fördern. Das Geschäft wurde zuhau-

Krähenbühl neuer Vize Die Geschäftsleitung des ERT hat als Vertretung der Teilregion Ost- und rechte Seeseite einstimmig den Sigriswiler Gemeinderat Alfons Bichsel in die Kommission Energie & Mobilität gewählt. Der Oberwiler Gemeinderat Christian Haueter wurde einstimmig als Vertretung der Teilregion Frutigen – Niedersimental in die Kommission gewählt. Geschäftsleitungsmittglied und SVP-Grossrat Samuel Krähenbühl wurde einstimmig als Vizepräsident des ERT gewählt. (pd/don)